

Hochwasser in der Stadt Laufen

Ironie des Schicksals? oder im Westen nichts Neues?

Nicht nur Regierungsrätin Sabine Pegoraro dürfte es beelendet haben, als sie am Tag als das grosse Wasser kam, das „artigen Städtlein an der Birs“ besuchte und die Wassermassen sah, die da durch die Gassen und Häuser flossen. Viele LaufentalerInnen erinnern sich noch des Hochwassers vom 24. Juni 1973; dasjenige vom 9. August 2007 war, so scheint es, noch grösseren Ausmasses. Aber war es vor 34 Jahren das erste Mal, dass das Städtlein von solcher Naturgewalt heimgesucht wurde? Bei weitem nicht. Praktisch auf den Tag genau vor 556 Jahren, nämlich am 10. August 1451 muss ein fürchterliches Hochwasser die Stadt Laufen heimgesucht haben, warum sonst hätte der Chronist vermerkt: *„Man musst zu Louffen das thor uffhownen und die lüt usslossen, das sy nit in dem stettlin ertrunken“*.

Und vor 310 Jahren musste vermerkt werden: *„ Den 30. Juny anno 1697 Jahrss ist ein so grosses Wasser gewesen, dass vieler Orts die Haiser, Riben, Segen* an der Litzel hat weg genommen, auch sogar alle Motrey auss der Babiermihle** und die Drög hinweg genommen, hatte auch zuo Lauffen die Seger-Bruggen, das Saalbrugglein, auch die Bruggen auf der Schmelze hinweg genommen, auch Schaden zuegefiegt am Lochbrüggli Und das Grindlin verderbt, dass man den Weg mit grosser Mieeh nit machen kann, und wohl 400 Wagen mit Stein in das Kornfeld im Grindlin getragen. Zue Wahlen undt Dittingen, Röschenz hat es sehr grossen Schaden getan, undt Haus hinweg genommen undt vill Matten geschädet, undt mit Steinen übertragen, das mann's nicht umb die Kösten hinweg tragt, was die Matten gekostet haben, ist bis an die Drehm unserer Bruggen geloffen, dass man in Sorgen gewesen, dass es mechte dieselbige hinweg nehmen, undt ist das Stättlein z'rings herum im Wasser gestanden, dass man vermeindt der jüngste Tag sei vorhanden.*

Zue Bärschwil seindt bis über 70 Gritt geschossen, undt seindt dato in grosser Sorgen, das ganze Dorf mechte zue Grunde gehen, wann der grosse Fels weichen sollte.“

Und da es in alter Zeit weder Hagel- Gebäude- noch Mobiliarversicherung gab, baten die Menschen damals anderweitig um Beistand: *„Gott der Allerhöchste wolle uns vor weiterem Übel behieten undt uns nicht straffen nach unserem Verdienste, sondern von uns abwenden, undt seindt wir mit Kreitz gangen uff den kleinen Blauen, undt nach unseren lieben Frauen gen Meltingen, und angeruefen als eine Fürsprecherin, bei Gott dem Allerhöchsten. Amen“*.

Allerdings braucht es immer auch irdische Hilfe, denn damals und heute gültig:

„viele kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht“.

Röschenz, den 10. August 2007

Christina Borer-Hueber,

PS. Das erwähnte Dokument befindet sich im Stadtbürgerarchiv in Laufen und trägt die Unterschrift des damaligen Stadtmeyers, Franz Athanasius von Staal.

(*gemeint sind Häuser, Reiben, und Sägemühlen; Grindlin= Gründli, der Weg bedeutet die heutige Röschenzstrasse; ** wohl die einstige Papiermühle an der Lützel)